

Ethik und Seelsorge



© Christoph Goo

Thorsten Moos



Fabian Kliesch



© Julia Thiesbonenkamp-Maag

Julia Thiesbonenkamp-Maag



© Gunter Hartena / pixelio.de

In jüngerer Zeit sind Klinikseelsorgende vermehrt mit medizinethischen Fragestellungen konfrontiert. Etwa im Kontext von Therapien am Lebensende müssen Patienten, Angehörige und das medizinische Personal Entscheidungen treffen, die potentiell ihr Gewissen belasten. Seelsorgende werden in solchen Situationen oft in doppelter Hinsicht in Anspruch genommen. Zum einen stehen sie für die mitfühlende und solidarische Begleitung von Menschen in Grenzsituationen. Zum anderen werden sie zunehmend auch als Experten fürs Normative in Anspruch genommen. Insbesondere im Umgang mit ethischen Konflikten ist Seelsorge gefordert – im Einzelgespräch, im Konsil oder auch im klinischen Ethikkomitee. Entsprechend wird „ethische Kompetenz“ von Seelsorgerinnen und Seelsorgern erwartet. Das Anforderungs- und Rollenspektrum der Klinikseelsorge verändert sich.

Das Projekt „Ethik und Seelsorge“ diente dazu zu untersuchen, wie Klinikseelsorgende mit medizinethischen und anderen Entscheidungskonflikten umgehen. Ziel war es, diese Fragen interdisziplinär zu analysieren und die Ergebnisse theologisch auf den Begriff zu bringen. Damit stand das Projekt zum einen im Kontext einer empirisch ausgerichteten Seelsorgeforschung. Zum anderen zielte es auf die kirchliche Praxis: So wurden in der Seelsorgeausbildung nutzbare Materialien und Ausbildungsmodule erarbeitet und erprobt.

Das Projekt war in drei Phasen unterteilt. Die erste Phase bestand aus einer empirischen Untersuchung und der Analyse der dabei erzielten Ergebnisse. Diese Ergebnisse wurden zweitens theologisch reflektiert und drittens didaktisch umgesetzt. Da sowohl begrifflich wie auch empirisch gearbeitet wurde, arbeitete ein Team mit theologischer, medizinethischer und kulturwissenschaftlicher Fachkompetenz zusammen.

Zu Beginn der empirischen Untersuchung stand eine von der Theologin und Medizinethikerin Simone Ehm durchgeführte explorative Interviewstudie. Diese stand unter der Frage, wie Seelsorgende in der Individualseelsorge und in der institutionalisierten Ethikberatung mit ethischen Fragen im Krankenhaus umgehen. Es wurde ein Sample mit Klinik-

seelsorgenden aus evangelischen Krankenhäusern (bundesweit) nach dem Prinzip des Selektiven Samplings zusammengestellt. In 60-120minütigen leitfadengestützten Experteninterviews wurden die Seelsorgenden zu ihrem Verständnis von und ihrem Umgang mit ethischen Konflikten in der Medizin befragt. Anschließend wurden diese Interviews in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Die gewonnenen Ergebnisse wurden in Studien der Medizinethnologin Julia Thiesbonenkamp-Maag vertieft. Dazu diente eine Feldforschung, die in verschiedenen Krankenhäusern unter unterschiedlicher Trägerschaft in Deutschland vornehmlich im süddeutschen Raum stattfand. Zentrale Methoden waren die teilnehmende Beobachtung und semi-strukturierte Interviews. Ein wesentliches Ergebnis der empirischen Studienphase ist, dass das seelsorgerliche Verständnis von ethischen Problemen weit ist und deutlich über ‚klassische‘ medizinethische Entscheidungssituationen hinausgeht, die in der Regel eine Abwägung zwischen verschiedenen Therapieoptionen betreffen.

Die zweite Phase, die theologische Bearbeitung (Fabian Kliesch; Thorsten Moos) verwendete die Resultate der Interview- und der Feldforschungsstudie und ergänzte diese durch eigene Feldforschungen. Die Analyse des Materials erfolgte aus der Sicht einer (medizin-)ethisch informierten Theologie. Es galt, die Art und Weise der Zuordnung von ethischen Konflikten und seelsorgerlichem Handeln zu erfassen und vor dem Hintergrund der (medizin-)ethischen Diskussion sowie der Theologie der Seelsorge (Poimenik) zu beschreiben. Dabei konnte an den Theologiegebrauch der Seelsorgenden, wie er in den empirischen Studienteilen sichtbar wurde, angeschlossen werden. Ein Teil der Ergebnisse wurde auf der Tagung „Mit gutem Gewissen. Die Rolle des Gewissens in Medizin und Pflege“, Hannover, 17.-18.04.2012, veranstaltet gemeinsam mit Dr. Michael Coors, Zentrum für Gesundheitsethik, Hannover, und auf Vorträgen an anderen Stellen vorgestellt.

Schließlich wurden die gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt in Materialien für die Seelsorgeausbildung (Thorsten Moos; Fabian Kliesch). Angezielt war dabei vor allem ein Curriculum, das in die Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) implementiert werden kann. Verschiedene Materialien wurde in KSA-Kursen und Supervisorenfortbildungen am Seelsorgeseminar in Halle (Saale) erprobt und auf Workshops mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern diskutiert. Die pädagogische Reflexion orientierte sich dabei am Modell der Ausbildung von Kompetenzen. Dabei konnte herausgearbeitet werden, dass die „ethische Kompetenz“ nicht eine gleichsam unverbundene Zusatzqualifikation ist, sondern sich weithin aus den seelsorgerlichen Kernkompetenzen heraus entwickeln lässt. Eine Voraussetzung dafür ist, dass Chancen und Gefährdungen seelsorglicher Zugänge zu ethischen Fragen und Situationen erkannt und reflektiert werden.

Das wesentlich von der EKD im Rahmen des Forschungsvorhabens zum Gewissen geförderte Projekt konnte im Jahr 2013 weitgehend abgeschlossen werden. Die Ergebnisse werden 2014 in einer Monographie veröffentlicht.

Laufzeit:
2011-2013

gefördert von:
EKD

bearbeitet von:
Thorsten Moos,
Fabian Kliesch und
Julia Thiesbonenkamp-Maag
in Kooperation mit
Simone Ehm,
Evangelische Akademie
zu Berlin